



Ruhm = und = Ehrenmal

an dem

Oberherrlich = gnädigsterlaubten

Lichtfest

der Ehrloblich und weltberühmten

Stuck = Glocken = und Rothgießer.

Erste Rede.

Schwieg Virtuosen Schaar, schweig schwirrendes Getöse,
 Ermuntert Euch vielmehr beliebte Pallasföhne,
 Erhebt das Alterthum, da jetzt der Delbaum spriest,
 Und Teutschlands Cronenhaut den Janustempel schließt.
 Durchlauchtigst tapfrer Prinz von Stollbergs Treulichkeiten,
 Du Siegbeglückter Carl, Du Held von Seltenheiten,
 Neig deiner Hoheit Blick zu unsrer Niedrigkeit,
 Da Dir ein junges Volk das Fest der Lichter weiht.
 Prinzessin von Geblüt, vollkommner Hoheit Zierde,
 Der Engel Contrefait der Schönheit höchste Würde,
 Hier die Rothgießerkunst, bringt Dir Durchlauchtes Paar,
 Durch die Antiquität solenne Achtung dar.
 Hochtheurer Magistrat, darf sich mein Mund erkühnen,
 Bey diesem Lichterfest, höchämtlich zu bedienen,
 So beug ich hier mein Haupt in tiefster Schuldigkeit,
 Und bin zu Dero Ruhm verbunden und bereit.
 Ja, die Gesellschaft, will heut zum Angedenken,
 Der Vorwelt Ueblichkeit Dir neu belebet schenken,
 Weil eben zu der Zeit das Herz für Freuden wallt.
 Und auch die Friedenspost in Noris Mauren schallt.
 Geseget sey der Tag, geseget sey die Stunde,
 Geseget sey der Zweck von diesen Friedensbunde,
 Geseget sey der Wunsch, der aus den Herzen quillt,
 Und durch Erfüllungskraft der Sehnsucht Hoffen stillt.
 Franciscus Kaisershaupt von hochgesalbten Wesen,
 Sey in Theresien bekrönt und auserlesen,
 Des römischen Adlers Flug von Oesterreichs höchsten Flor,
 Steig bis zur Sternen Hbh in Josephs Glanz empor.
 Es muß' der theure Prinz von Stollbergs Hoheit wachsen,
 Benebst Calistens Bild bis an des Himmels Achsen;
 Das hohe Regiment von Noris Adelheit,
 Bestrahe Glück und Heyl bis an das Ziel der Zeit.
 Wolan hochtheure Schaar, hier diese Ehrfurtszeichen,
 Die Schuldigkeit und Pflicht bey weiten nicht erreichen,
 Doch nimm für Werk und That den schwachen Willen an,
 Weil unsre Wenigkeit nichts bessers liefern kan.
 Du aber muntre Schaar, laß noch ein Bivat schallen,
 Zum Ruhm des Vaterlands und Noris Wohlgefallen,
 Ruft Sämtliche mit mir die frohen Wünsche aus,
 Es lebe N. N. Wohl, Es blühe N. N. Haus.

Zweyte Rede.

Erlaucht gepriefner Staat, Ihr Väter unsrer Zeiten!
 Hochwertbste Bürgerschaft, verschiedener Aehnlichkeiten!
 Erlaubet meinem Mund zu Noris Preis und Ehr,
 Auf diesen schwachen Kahn ein gnädiges Gehör.
 Durch Hochgepriesne Gnad, wolt unser Wunsch gedeyen,
 Frey und solenniter das Lichterfest zu weihen,
 Jetzt ist es funfzehn Jahr, wie man mit Ruhm gedenkt,
 Daß man das Werkstättenlicht ins Wasser auch gesenkt.
 Da wir nun dieser Zeit gleichhohe Gnad gefunden,
 Ist man zur Dankbarkeit verpflichtet und verbunden,
 Weil durch erbetner Gunst der alte Werth florirt,
 Und mit dem Lichterfest Pegnesens Fluren ziirt.
 Doch aber will ich erst bey so genehmen Sachen
 Zu der Rothgießer Lob mich jetzt verbindlich machen,
 Ich theile diese Kunst nun in Drey Classen ein
 Die sollen; Ursprungquell, Arbeit und Nutzen seyn.

Das heilige Viebelbuch giebt uns das erst Exempel
 Vom Ursprung dieser Kunst bey Salamonis Tempel,
 Die Hütte jenes Stiffts, die Moses aufgericht
 Durch Leuchter und Bewäß von den Rothgießern spricht.
 So gar im Heidenthum kan man es leicht ergründen
 Wenn wir bey Plinio die sichere Nachricht finden,
 Da er von dieser Kunst bezeuget offenbar,
 Daß Rhocus Theodor der erst Erfinder war.
 Ja die Antiquität aus dieser Kunst erscheint,
 Ein Chares Lindius zu Rhodis gleiches meynt,
 Colossus solis prangt von Messing hochbeglückt,
 Das Bild Apollinis Augustens Tempel schmückt.
 Wir gehen weiter fort, zum zweyten zu berühren,
 Was diese Künstler für Arbeitsforten führen.
 Der Dieser ist geschickt, der Drechsel gleicher weiß,
 Doch giebet auch der Form den wesentlichen Preis.
 Man formt, man gießt, man dreht, man seilt mit gutem Glücke,
 Und bringt durch sauern Schweiß die Arbeit ins Geschicke,
 Der Schimmerreiche Glanz zeigt mit besondrer Art,
 Daß die erfahrne Hand, Kunst, Wiß und Fleiß nicht spart.
 Man gielet nach der Kunst Stück, Mörsel und Earthaunen,
 Haubtzen, Böllerer, den Menschen zum Erstaunen,
 Wenn Mars die Trommel rührt, und wenn Bellona blizt
 Ja, wenn der tapfre Held im Felde steht erhizt.
 Die Glockengießer Kunst zeigt von des Künstlers Gaben,
 Doch will ein ächter Form auch seinen Meister haben,
 Paulinus nahmentlich, zu Nola wie bekend,
 Das erste Glockenspiel zum Gottesdienst verwandt.
 Zum Dritten, muß man auch die Nutzbarkeiten preisen,
 Und diesem edlen Volk den rechten Ruhm erweisen,
 Der Kaiser, König, Fürst, der Bürger und Soldat
 Die oft gepriefne Kunst täglich vonnöthen hat.
 Unmöglich wird es seyn die Sorten herzuzehlen
 Drum will ich kürzlich nur den wahren Wunsch erwählen:
 Der höchste halte stets die edle Kunst in Ruhm,
 Und mache deren Fleiß zum alten Eigenthum.
 Besonders muß ich mich auch noch verbindlich schätzen,
 Ihr Privilegium und Freyheit benzuweisen,
 Selbst Kaiser Ferdinand der Dritte seiner Zeit
 Gibt Ihnen Schutz und Recht in Teutschland weit und breit.
 Franciscus Stephanus; Du Crone teutscher Staaten
 Du Hochgesalbtes Haupt halt uns in gleichen Gnaden,
 Theresia, Dein Schmuck sey Deiner Länder Flor,
 Das Haus von Oesterreich erspriehe hoch empor.
 Gott lasse Norisstaat in hohen Schimmer stehen,
 Den edlen Handelsplatz in Glück und Wohlgergehen,
 Gott erbn den Künstlerstand durch Nahrungs Ueberfluß,
 Die werthste Bürgerschaft mit reichlichen Genuß.
 Ja, die Rothgießerkunst sey auch der Herr in Seegen,
 Die Pflichtgeschworne-Schar in Amt Beruf und Wegen,
 Des Ladenschreibers Ruhm bläß stets in Heil und Kraft,
 Auf jedem Meistershaus und der Gesellschaft.
 Nun Fischer stoßet ab, laß Flagg und Seegel streichen,
 Besorget den Compas die Höhe zu erreichen,
 Weicht Eyrt und Klippen aus, nehmt eure Fahrt in acht,
 Und wer ins Wasser fällt, wird glücklich ausgelacht.
 Doch soll ein treuer Wunsch aus unsern Herzen schallen,
 Eh wir das Werkstattlicht ins Wasser lassen fallen.
 Wolan, beschließt den Zug, löscht Licht und Fackeln aus,
 Ruft Vivat Noris Wohl. Fahrt finsterlich nach Haus.

Gottlieb Sigmund Wolf, Vobspr. adj. et poel. cult. Nürnberg, den 5 April 1763.